

§ 59 Ephesos (18,24–19,40)

Der Abschnitt über Ephesos ist der längste, der einer von Paulus besuchten Stadt in der Apostelgeschichte gewidmet wird. Selbst Philippi wird – wir haben es gesehen – nicht so ausführlich dargestellt wie Ephesos. Wir unterteilen diesen Abschnitt wie folgt:

(1)	Vorspiel in Ephesos	18,24–28
(2)	Die Johannesjünger in Ephesos	19,1–7
(3)	Die Schule des Paulus in Ephesos	19,8–12
(4)	Auseinandersetzung mit jüdischer und paganer Zauberpraxis	19,13–20
(5)	Demetrios und die Devotionalien-Händler	19,21–40

(1) Vorspiel in Ephesos (18,24–28)

Nun kann der Verfasser der Apostelgeschichte den Paulus nicht einfach so in Ephesos ankommen lassen; die Tatsache, daß es hier schon eine Gemeinde gibt, erfordert andere Maßnahmen. So schiebt er hier eine Geschichte ein, die von Aquila handelt – während Paulus sich noch mit den Widrigkeiten des Weges durch die *ἀνωτερικὰ μέρη* (*anōterikā merē*) herumzuschlagen hat (19,1). Die Anwesenheit des Aquila – wir kennen ihn zusammen mit seiner Frau aus Korinth (18,1–3) – in Ephesos ist durch 18,18 vorbereitet, wo sich Aquila und seine Frau zusammen mit Paulus auf den Weg nach Syrien machen. Daß die beiden den Paulus dann schon in Ephesos allein weiterreisen lassen, steht nicht ausdrücklich im bei Nestle/Aland²⁷ gedruckten Text. Die westliche Überlieferung (vgl. dazu oben Seite 541) verdeutlicht das, indem sie in v. 22 ausdrücklich vermerkt: τὸν δὲ Ἀκύλαν εἶασεν ἐν Ἐφέσῳ (*ton de Akylan eiasen en Ephesō*). So braucht man sich nicht zu wundern, ihn hier nun wieder anzutreffen.

In diesem Abschnitt führt der Verfasser der Apostelgeschichte den Apollos aus Alexandrien neu ein. Von ihm hatten wir bisher noch gar nichts gehört. Er taucht gleich noch einmal in 19,1 auf, um sodann endgültig zu verschwinden. Sein Name ist auch aus den Briefen des Paulus bekannt.¹

¹ Vgl. vor allem den ersten der Korintherbriefe: 1Kor 1,12; 3,4.5.6.22; 4,6; 16,12 (außerdem noch in Tit 3,13).



Abbildung 2: Der Tempel der Artemis von Ephesos heute

Exkurs: Ephesos

Ephesos² ist ausnahmsweise einmal keine Kolonie, wie zuletzt Korinth und Philippi, sondern eine Provinzhauptstadt, wie Thessaloniki und Korinth (Korinth ist sowohl eine römische Kolonie als auch Hauptstadt der Provinz *Achaia*, wie wir gesehen haben). Wie Korinth ist auch Ephesos eine sehr alte Stadt, die schon lange vor Paulus groß und bedeutend war. Ich erinnere Sie an den berühmten vorsokratischen Philosophen Heraklit von Ephesos, der um 600 v. Chr. hier seine die Jahrtausende überdauernde Philosophie vom Logos entwickelt hat. Die kontinuierliche Bedeutung der Stadt über die Jahrhunderte hängt nicht zuletzt an dem Tempel der Artemis, den Ephesos ihr eigen nennt, und der in unserem Kapitel Apg 19 eine zentrale Rolle spielt.

**Heraklit von
Ephesos**

**Der Tempel der
Artemis**

Der Artemistempel – der übrigens schon für Heraklit von Bedeutung war: Er hat sein Werk dort deponiert – ist eine rechte Enttäuschung für den heutigen Besucher, wie die Abbildung oben zeigt.

In der Antike zählte dieser Tempel dagegen zu den sieben Weltwundern. Er wurde von allen Menschen bestaunt. Einen Eindruck davon können heute nur noch Rekonstruktionszeichnungen und Modelle vermitteln. Eine Rekonstruktionszeichnung des Artemistempels von Anton Bammer habe ich auf der folgenden Seite abgedruckt.

² Die Literatur zu Ephesos ist nicht mehr überschaubar. Eine kleine Auswahl habe ich in der Literaturliste zur Apostelgeschichte zusammengestellt, die im Netz unter www.die-apostelgeschichte.de zugänglich ist (hier S. 31). Wer mehr braucht, sei auf die einschlägige Liste unter www.antike-exkursion.de verwiesen.

Das im Jahr 2017 erschienene Buch über Ephesos – das ich besitze – ziehe ich im folgenden nicht heran; mündlich gern mehr dazu! (Ephesos. Die antike Metropole im Spannungsfeld von Religion und Bildung, hg. v. Tobias Georges, Civitatum Orbis Mediterranei [sic!] Studia 2, Tübingen 2017.)

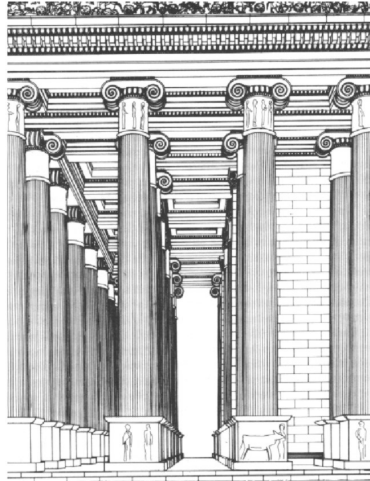


Abbildung 3: Rekonstruktion des Artemistempels

Interessant ist die Lage des Tempels vor der Stadt: Der Tempel liegt außerhalb des Mauerrings (vgl. dazu den in Apg 14,13 erwähnten Zeustempel!).³

Die Stadt selbst dagegen liegt weiter im Westen und ist durch eine Straße mit dem Heiligtum verbunden.

Dieser Artemistempel ist für die überaus spannende Geschichte in Apg 19,23–40 – auf die wir nachher noch genauer zu sprechen kommen – von zentraler Bedeutung. Er ist nämlich nicht nur eines der sieben Weltwunder, wie wir gehört haben, und ein Bankhaus von weltweiter Bedeutung,⁴ nein er setzt auch ganze Zweige von Gewerbetreibenden in Lohn und Brot, so die Devotionalienhändler, die den Aufruhr in unserer Geschichte veranlassen: Sie fürchten um ihre Existenz, seit Paulus in Ephesos so erfolgreich tätig ist und die Menschen der Artemis abspenstig macht. Es kommt zu einer unangemeldeten⁵ Demonstra-

³ In dem genannten neuen Buch über Ephesos (vgl. oben Anm. 2) gibt es einen ausführlichen Aufsatz zu diesem berühmten Tempel: *Michael Kerschner*: Das Artemision von Ephesos in geometrischer und archaischer Zeit. Die Anfänge des Heiligtums und sein Aufstieg zu einem Kultzentrum von überregionaler Bedeutung, a. a. O., S. 3–75, der nur den Nachteil hat, daß er für die Zeit, die uns interessiert und über die es in dem genannten Band gehen soll, ohne jede Bedeutung ist.

Aus gegebenem Anlaß darf ich hinzufügen: Der Verlag Mohr/Siebeck hat dem Verfasser etliche farbige Abbildungen durchgehen lassen (Beispiele sind beim Durchblättern leicht zu finden) – was mir seit 1990 von dem genannten Verlag in *keinem* Fall konzidiert wurde –, obgleich diese Farbe in nicht wenigen Fällen völlig überflüssig ist. Das ist einer der Gründe, weswegen ich mich nicht imstande sehe, diesen Band zu rezensieren.

⁴ Vgl. dazu meine Skizze: Die ökonomische Attraktivität christlicher Gemeinden der Frühzeit, in: *Peter Pilhofer*: Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 194–216; hier S. 201–204.208–209.

⁵ Auch in unseren Tagen sind unangemeldete Demonstrationen den zuständigen Behörden – ich formuliere vorsichtig – suspekt ...

tion und einer Versammlung im Theater von Ephesos, wo der Kampfruf „Groß ist die Artemis der Ephesier!“ ertönt. Von besonderem Interesse sind auch die hier erwähnten Behörden.

Die Asiarchen

Dabei handelt es sich um die Asiarchen: „Einige aber von den Asiarchen, die mit ihm [dem Paulus] befreundet waren, schickten zu ihm und forderten ihn auf, sich nicht ins Theater zu begeben“ (19,31). Der flüchtige Leser gewinnt aus dieser Notiz den Eindruck, der Verfasser der Apostelgeschichte sei hier in Ephesos genauso gut informiert wie in Thessaloniki (wo als spezifische Behörden die Politarchen genannt werden, vgl. 17,6.8⁶) und in Philippi (wo, wie wir gesehen haben, der Verfasser der Apostelgeschichte sich ganz besonders gut auskennt). Diese Notiz ist interessant im Zusammenhang der These, wonach der Verfasser der Apostelgeschichte in Ephesos schreibe, wie sie z.B. von Peder Borgen⁷ vertreten wird. Dazu habe ich mich in einem Anhang von Philippi II wie folgt geäußert:

„Die hier angeführte Borgensche These, wonach Lukas in Ephesos schreibt, ist schon wegen Apg 19,31 unmöglich: Die Ἀσιάρχαι [*Asiarchai*] treten hier als Gremium in Erscheinung; keinem Bewohner der Stadt Ephesos konnte es jedoch verborgen bleiben, daß es immer nur *einen* Asiarchen gibt (dies beweisen auch sämtliche literarischen und epigraphischen Zeugnisse: Die TLG-CD-ROM #D bietet lediglich 10 Belege; Strabo ist der einzige vom Neuen Testament unabhängige Autor, der den Plural bezeugt [Geogr. XIV 1,42]. Er spricht an dieser Stelle von der Stadt Tralleis, die immer Asiarchen hervorgebracht habe, d.h. dieser Beleg ist gerade kein solcher, der mehrere Asiarchen *gleichzeitig* auftreten ließe! Was sodann die epigraphischen Belege betrifft, so ergibt die Suche nach #ασιαρχ- [#asiarch-] auf der PHI-CD-ROM #7 insgesamt 220 Belege. Darunter sind nur ca. ein Dutzend pluralische Belege. Meist handelt es sich dabei um Ehreninschriften, in der der oder die zu Ehrende als Abkomme von Asiarchen erscheint, d.h. mehrere Vorgängergenerationen der betreffenden Familie weisen jeweils einen Asiarchen auf. D.h. einen Apg 19,31 vergleichbaren Plural *bieten auch die Inschriften nicht*). Damit scheidet Ephesos als Abfassungsort des lukanischen Doppelwerks nach meinem Urteil definitiv aus.“⁸ Diese Feststellung ist wichtig für die Einleitungsfragen, denen wir uns dann am Ende dieser Vorlesung noch im einzelnen zuwenden werden.

⁶ Zu den Politarchen in Thessaloniki und überhaupt in Makedonien vgl. die Studie von *Christoph vom Brocke*: Thessaloniki – Stadt des Kassander und Gemeinde des Paulus. Eine frühe christliche Gemeinde in ihrer heidnischen Umwelt, WUNT 2/125, Tübingen 2001, S. 259–265.

⁷ *Peder Borgen*: Philo, Luke and Geography, in: *ders*: Philo, John and Paul. New Perspectives on Judaism and Early Christianity, BJS 131, Atlanta 1987, S. 273–285.

⁸ Philippi II 836. In der zweiten Auflage von Philippi II aus dem Jahr 2009 findet sich diese Passage auf Seite 1195–1196.

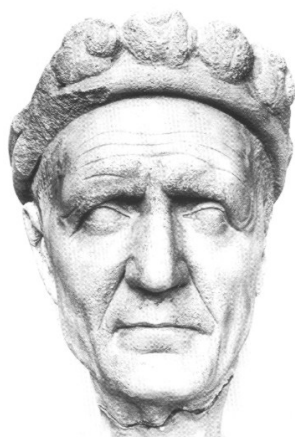


Abbildung 4: Das Portrait des Tiberius Claudius Aristion

Einen dieser Asiarchen möchte ich Ihnen zum Schluß auch noch persönlich vorstellen. Es handelt sich dabei um Tiberius Claudius Aristion.⁹ Dieser Mann ist etwas Besonderes, was man schon daran sehen kann, daß er mitten in der Stadt seine letzte Ruhestätte gefunden hat und zwar ganz in der Nähe der Kelsos-Bibliothek (wir haben uns die Stelle vorhin auf den Dias angesehen). In der Antike befinden sich die Friedhöfe stets vor der Stadt, an den Zugangswegen aufgereiht; wird jemand in der Stadt selbst bestattet, muß dafür ein besonderer Grund vorliegen. D.h. dem hier Bestatteten muß ein ganz besonderer Rang zukommen. Doch der Reihe nach: Die Archäologen waren 1988 vor allem deswegen überrascht, weil sie in diesem Sarkophag nicht nur mehrere Skelette und die üblichen Grabbeigaben, sondern insbesondere unsern Portraitkopf fanden: „Das Attribut der Büstenkrone, das den Dargestellten als Priester des Kaiserkultes ausweist, und ebenso die hohe künstlerische Qualität der realistischen Wiedergabe definierte das Marmorporträt a priori als außergewöhnlichen Fund.“¹⁰ Die anthropologische Untersuchung ergab, daß das Portrait einen der Menschen darstellt, dessen Skelett im Sarkophag gefunden worden war. Daran schloß sich die Diskussion darüber, „ob es möglich und wissenschaftlich vertretbar sei, das Marmorporträt mit einer historischen ephesischen Persönlichkeit zu verbinden, die mittels außergewöhnlicher Verdienste um die Stadt die Voraus-

**Der Asiarch
Tiberius
Claudius
Aristion**

⁹ Hilke Thür [Hg.]: „... und verschönerte die Stadt ...“ /... και κοσμήσαντα τὴν πόλιν ... Ein ephesischer Priester des Kaiserkultes in seinem Umfeld, ÖAI Sonderchriften 27, Wien 1997. Das Portait, das auf dieser Seite abgedruckt wird, findet sich hier auf S. 79 als Abb. 31b.

Man kann den Kopf bewundern im Kaisersaal des Museums in Selçuk, wo er seit einigen Jahren ausgestellt ist. Eine farbige Abbildung dieses Kopfes finden Sie in unserm letzten Exkursionsband aus der Türkei (www.antike-exkursion.de) auf S. 16 als Abb. 8.

¹⁰ Hilke Thür: Vorbemerkungen, a.a.O., S. 15.

setzungen für ein Ehrenbegräbnis innerhalb der Stadtmauern in der Umgebung des Fundortes ... erworben haben mußte.“¹¹

Der epigraphische Befund¹² führte bald auf den Namen Tiberius Claudius Aristion, der in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts als ἀρχιερεὺς τῆς Ἀσίας (*archiereus tēs Asias*) fungierte. Er gehörte einer alteingesessenen Familie von Rang an: Schon sein Großvater war zur Zeit des Augustus in Ephesos γραμματεὺς (*grammateus*; zu diesem Amt vgl. in unserm Kapitel 19 den Vers 35), wie Münzen aus Ephesos bezeugen.¹³

Unser Aristion, der Enkel, war ein Mann mit vielen Titeln und Ämtern, die ich Ihnen hier nicht im einzelnen aufzählen will. „Da die Erzpriester der Provinz sich beliebig alternativ als ἀσιάρχης [*asiarchēs*] bezeichnen durften, so auch Aristion, war mit der sakralen Funktion offensichtlich eine Art Vorsitz oder zumindest eine besondere Stellung bei den Landtagszusammenkünften verbunden.“¹⁴ Besonders hat er sich als Sponsor der Stadt in vielfältiger Weise hervorgetan. „Als Krönung seines Lebenswerkes errichtete er vor 114 n. Chr. eine ca. 40 km lange, vierte ephesische Fernwasserleitung, deren monumentale zweistöckige Brunnenarchitektur an den Hauptstraßen der Stadt seinen langdauernden Ruhm der Öffentlichkeit verkündeten.“¹⁵

Ich habe Ihnen diesen Mann so ausführlich vorgestellt, damit Sie ein Gefühl dafür entwickeln, welche Art von Personal der Verfasser der Apostelgeschichte in unserm 19. Kapitel aufbietet: Wir waren schon bei der Darstellung der *duumviri iure dicundo* in Kapitel 16 mißtrauisch geworden. Die Asiarchen, die der Verfasser hier als mit Paulus befreundet darstellt, sind noch einmal eine andere Kategorie als die philippischen Landbürgermeister!

Steht die Bedeutung von Ephesos für die Apostelgeschichte schon aufgrund des großen Umfangs der einschlägigen Geschichten außer Frage – keiner andern Stadt außerhalb Palästinas wird so viel Raum gewährt –, so soll zum Schluß nicht unerwähnt bleiben, daß diese Stadt auch für Paulus selbst von immenser Bedeutung war. Hier schrieb der Apostel nicht nur die Gefangenschaftsbriefe

¹¹ Ebd.

¹² Die ephesinischen Inschriften sind in einer Reihe von großformatigen Bänden der IGSK gesammelt; die genauen bibliographischen Angaben findet man unter www.antike-exkursion.de als Anhang zu dem Exkursionsband in der Literaturliste. Ich setze die Liste daher nicht hierher.

Was unsern Freund Tiberius Claudius Aristion angeht, so finden sich die Belege gesammelt bei *Maria Domitilla Campanile: I sacerdoti del Koinon d'Asia (I sec. a.C. – III sec. d.C.). Contributo allo studio della romanizzazione delle élites provinciali nell'Oriente greco*, Biblioteca di studi antichi 74, Pisa 1994, S. 37–38.

¹³ *Peter Scherrer: Das Ehrengrab des Kaiserpriesters am Embolos – Eine Personensuche*, in dem von Hilke Thür herausgegebenen Sammelband, S. 113–139; zum Großvater unseres Aristion hier S. 124.

¹⁴ *Peter Scherrer*, a. a. O., S. 126.

¹⁵ Ebd.

an die Philipper und an Philemon, sondern auch den größten Teil der Korrespondenz mit den Korinthern.

(Neufassung im Winter 2018/2019, 22. X. 2018 um 21.12 Uhr)

(2) *Die Johannesjünger in Ephesos (19,1–7)*

Wir haben im vorigen Abschnitt gesehen, daß die Darstellung der Ereignisse in Ephesos in Abwesenheit des Paulus beginnt. Er tritt erst in 19,1 die Bühne, nachdem Apollos nach Korinth abgereist ist. Die Überschrift für diesen Abschnitt habe ich einem berühmten Aufsatz Ernst Käsemanns entlehnt.¹⁶ Käsemann beginnt seinen Aufsatz mit dem Satz: „Apg. 19,1–7 können . . . den Exegeten verzweifeln lassen, weil fast jeder Satz vor Schwierigkeiten stellt und das Ganze widerspruchsvoll und ungläubwürdig wirkt.“¹⁷

Ich will Ihnen die Probleme in aller Kürze erläutern: Paulus trifft in Ephesos auf eine Gruppe von zwölf Menschen, die als Jünger bezeichnet werden 1, obgleich sie nur die Taufe des Johannes kennen 3 – man spricht deshalb von Johannesjüngern. Der entscheidende Unterschied zur christlichen Taufe wird 2 dahingehend charakterisiert, daß diese Jünger nichts vom heiligen Geist wissen. Sie sind also zwar getauft, haben aber ähnlich wie die Menschen in Samaria nicht den Geist empfangen (vgl. 8,15f.).

Wie schon im Fall der Christinnen und Christen in Samaria bedarf ihre Taufe daher einer Nachbesserung, die Paulus 6 auch vornimmt, indem er ihnen die Hände auflegt. Der Erfolg stellt sich sogleich ein: „Da kam der heilige Geist auf sie und sie redeten in Zungen und prophezeiten.“

Interessant ist die historische Rekonstruktion, die Käsemann vorschlägt: „Aber welchen Grund könnte Lukas gehabt haben, den beschriebenen Sachverhalt [wonach hier wirklich Täuferjünger zum Christentum bekehrt werden] in seiner Darstellung zu komplizieren und zu verdecken? Man kann darauf eine einfache Antwort geben: Die Existenz einer Täufergemeinde konnte nicht aufgewiesen werden, ohne die kirchliche Anschauung von der Funktion des Täufers aufs schwerste zu gefährden.“¹⁸

¹⁶ Ernst Käsemann: Die Johannesjünger in Ephesus, in: *ders.: Exegetische Versuche und Besinnungen*, Bd. I, Göttingen 1970, S. 158–168.

¹⁷ Ernst Käsemann, a. a. O., S. 158.

¹⁸ Ernst Käsemann, a. a. O., S. 163.